

Sperrfrist: Redebeginn.  
Es gilt das gesprochene Wort.

**Reimund Acker**, Diplommathematiker  
Ratsmitglied des Netzwerks Grundeinkommen

**Grußwort zur Gründung der BGE-Partei** (5 Minuten)  
am 25. September 2016, 15:00 Uhr, in München (Eine-Welt-Haus)

Liebe Freunde und Mitstreiter,

ich brauche euch nicht zu erklären, was das Grundeinkommen (GE) *ist*. Deshalb mal 3 Anmerkungen dazu, was es *nicht* ist:

1. Das GE ist kein Allheilmittel. Es hat auch Nachteile. Sein größter Nachteil: Jeder kennt jemanden, dem er es auf keinen Fall gönnt.
2. Das GE ist *kein* sozialpolitisches Projekt, sondern ein emanzipatorisches. Es geht nicht um Geld, sondern um Freiheit. Geld vom Staat bekommen Bürger auch heute schon. Das revolutionäre beim GE ist der Verzicht auf Bedingungen. Das macht es – langfristig und weltweit betrachtet – zu einem Schritt hin zu einer neuen Kulturstufe. (Kleiner hab ichs nicht.)
3. Über das GE werden *nicht* die Köpfe entscheiden, sondern die Herzen. Das mag aus dem Munde eines Mathematikers merkwürdig klingen. Lasst uns also vor allem die Begeisterung für diese wunderbare Idee bewahren und weitergeben.

Ihr wollt also heute eine Partei gründen. Der Zeitpunkt ist gut gewählt, weil wir nun auf die häufige Frage „Wie weiter nach der Schweizer Abstimmung?“ antworten können: So!

Ich gebe allerdings zu: Wenn ich das Wort „Partei“ höre, geht mir nicht wirklich das Herz auf ;)

Es sind vor allem 3 Dinge, die mich an den mir bekannten Parteien stören:

1. Parteipolitiker: Darunter verstehe ich Menschen, deren Denken, Fühlen und Handeln vorwiegend vom Wohl einer Partei bestimmt sind. Gut ist, was für die Partei gut ist. Denn das ist auch gut für mich.
2. Konkurrenz-Reflex: Schlecht ist, was für die Konkurrenzpartei gut ist. Z. B. als SPD-ler gegen das GE sein, weil die Piraten *dafür* sind. Die Strategie dazu lautet: Die Forderung der anderen zuerst madig machen und wenn das nicht hilft, übernehmen.
3. Macht- und Karriereinteressen korrumpieren die ursprünglichen Ideale. Karriereinteressen von Parteimitgliedern gewinnen mit der Zeit die Oberhand zulasten der politischen Inhalte. Die daraus resultierende Halbwertszeit politischer Inhalte von Parteien schätze ich auf 10 Jahre.

Warum bin ich dann heute trotzdem hier? Weil mir scheint, dass diese Partei anders werden könnte. Wenn die BGE-Partei so gegründet wird, wie es die Initiatoren vorschlagen, hätte sie folgende Besonderheiten bzw. Alleinstellungsmerkmale aufzuweisen:

1. Sie wäre eine Partei wider Willen. Sie wird nicht gegründet, weil ihr so gern Parteien gründet, sondern weil es für die Wähler anders nicht mehr möglich scheint, ihrem Wunsch nach einem GE wirksam Ausdruck zu verleihen. Volksabstimmung geht nicht und die Bundestagsparteien wollen nicht.
2. Sie wäre eine monothematische Partei und würde so eine Abstimmung über das GE simulieren. Insofern eher „Plebistei“ als „Partei“.
3. Ihr bei der Gründung festgeschriebenes Ziel (Einführung des GE) wäre später praktisch nicht mehr veränderbar.
4. Sie wäre eine „überparteiliche“ Partei, deren Daseinszweck darin bestünde, andere Parteien zur Einführung des GE in Deutschland zu bewegen.
5. Sie wäre zeitlich begrenzt.

Das wäre eine Partei neuen Typs und sie würde Wählern und Politikern neue strategische Optionen eröffnen.

Und eine solche „Partei 2.0“ würde die o. g. Probleme klassischer Parteien vermeiden:

- Man könnte in dieser Partei keine Karriere mehr machen. Wie auch? Karriere hieße ja in diesem Fall, den Erfolg des GE zu fördern. Damit würde man aber das Ende der Partei – und damit der eigenen Karriere dort – beschleunigen. Und das Ziel verwässern, um das Ende hinauszuzögern, ginge auch nicht, weil es festgeschrieben wäre.
- Die Partei wäre Transportmittel statt Selbstzweck. Der Transporter würde in Schuss gehalten, um damit das GE transportieren zu können. Er würde aber nicht zum Wohnmobil und Hauptwohnsitz für Berufspolitiker umgebaut.
- Die Partei würde mit anderen Parteien eher kooperieren als konkurrieren. Sie sollen schließlich die Forderung nach dem GE übernehmen, damit man den eigenen Laden möglichst bald wieder zumachen kann. Oder träumt schon jemand von einer Regierungsbeteiligung? Wirksamer wäre m. E. jedenfalls eine indirekte Strategie des Förderns und Forderns: „Wenn ihr das GE übernehmt, geben wir euch Wählerstimmen zurück, wenn nicht, entziehen wir euch weitere.“

Ihr seht: Nicht nur das GE erfordert neues Denken, sondern auch dieses Parteiprojekt. Ich wünsche euch für die Gründung gutes Gelingen, auch im Namen meiner Ratskollegen vom Netzwerk Grundeinkommen!